

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Reksindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Erscheint jeden Donnerstag  
Redaktionsschluß Montag morgen 10 Uhr

Insertionspreis pro dreieckigem Pettizelle 50 Pf., für die Zählzellen 30 Pf.

## Werbt Mitglieder! Unter einem dauernden Nachtarbeitsverbot müssen die Arbeitsverhältnisse in den Bäckereibetrieben völlig neu aufgebaut werden. Also: Werbt Mitglieder!

### Gewerkschaftsleben.

Diefer dieses unsichtbare Thema, so alt wie die Gewerkschaftsbewegung selbst, ist schon so manches geschrieben worden. In der lebhaftesten Weise wurde die bei vielen Arbeitern vorhandene Gewerkschaftsfeindlichkeit bekämpft und zu einer Agitation aufgefordert, um diese so überaus schädliche Sache vor einer der notwendigsten Arbeiterschichten zu überwinden.

Denn man die Unschuld der Gewerkschaftsleute erfordert will, dann muß man den Mann dieser sozialen Freiheit physisch zu erfassen ver suchen. Man könnte dabei mit einer gewissen Berechtigung von Gewerkschaftsphilosophie sprechen; denn es gehört mit zu unserer Aufgabe, das Gewerkschaftsleben für die Gewerkschaft in Frage kommenden Arbeitern zu ergründen. Nur wer in die Seele der Arbeiter eindringen will, wird auch den Unschuld der Gewerkschaftsleute widerholen. Was der auf diese Weise erworbenen Erfahrung aber ergibt, ist dann die Erfahrung über die Möglichkeiten zur Bekämpfung dieser höheren und verhängnisvollen Arbeiterschönheit.

Das Leben des Proletariats ist arm an Wissen, arm an wahrer Erkenntnis, arm an echten Lebensgenüssen. Dem Arbeiter ist von Stunde an ver sagt, aus dem frühen Kindergartenalter Wissenslust und wahrer Lebenserkenntnis zu lassen. Die Volksschule soll ihm ja nach der noch heute maßgebenden Ansicht des früheren preußischen Ministers v. Raumer nur gerade so viel im Leben verleihen, wie er zur Ausübung seiner Arbeit braucht. Mehr soll sie dem Proletariat nicht liefern; denn nach der Philosophie der Besitzenden magst erhöhtes Wissen begehrlicher. Nur gilt allerdings in den Augen dieser privilegierten Schicht die Begehrlichkeit als hohe Tugend, was natürlich die gleichen Schichten nicht abhält, die sie für Eigentümer bei der Arbeiterschönheit als größte Tugend zu vertragen. Und weil die Volksschule leider immer noch ein Instrument zur Zermürbung der Macht der Besitzenden ist, wird dem Arbeiterschönheit nur das Allernotwendigste an Wissen beigebracht und die Folge davon ist, daß sein wissenschaftlicher Geschäftskreis vielfach fürs ganze Leben ein eng begrenzter bleibt. Menschen suchen sich später durch eigene Kraft aus dieser trostlosen Geschicht zu erheben und es gelingt ihnen. Die große Mehrheit aber verbleibt bei ihrem geringen Wissen und damit bei der mangelschönen Erkenntnis wahrer menschlicher Lebensaufgaben und Daseinszwecke. So treten die Proletariatsleute dann nach Verlassen der Volksschule in die erste Freiheit des Alltags, erlernen ein Handwerk oder auch nicht; jedenfalls aber hält alle dann die eiserne Notwendigkeit der Lebenserhaltung im Bonne der Arbeit, die vielfach anstrengend und fast immer viel zu lang für weitere Nachdenken und geistige Fortbildung wenig Raum läßt, und die geringe Erziehung und allzu lange Arbeitszeit hindern die Arbeiter an der Ausübung eines guten, gründig gesunden Lebensgenusses. Wirklich lebenswerte Bücher sind ihnen ver sagt, wahre Bildungsstätten, gute Theater bleiben ihnen — weil für ihre Bevölkerung vielfach zu teuer — zumeist verschlossen. Da aber der Mensch ein Geistlicher ist und der Arbeiter sich trotz seiner Tugend einen billigen Lebensgenuss verschaffen will, greift er zu in den maroden Räumen reich zwecklosen Buchhandlungen. Er wird wiederum irgendeines Vereins, dessen Daseinszweck irgendeiner leichteren, unzähligen Unterhaltung gewidmet ist. Zur Üb-

wechslung liegt er leichte Lektüre, billige Schmankerl, und bewölkt die Kinosäle.

Dies alles bringt ihm in der Bildung nicht weiter. Er hat aber auch gar kein Verlangen danach. Denn ernsthafte geistige Betätigung erfordert geistige Anstrengung, und die ist vielen Menschen, besonders wenn sie tagsüber physisch angestrengt arbeiten müssen, vielfach unmöglich und oftmals geradezu verboten. Sie wollen in ihren wenigen Freizeitstunden „etwas vom Leben haben“, nicht über ernste Dinge nachdenken oder gar studieren, sondern sich auf ihre Freizeit amüsieren. Da spielt dann in ihrem Leben vor allem der Unterhaltungsverein und neuerdings der „Sternkopf“ eine große Rolle. So, oftmals ist das der große Dreieckspunkt ihrer Unterhaltung und ihres gesellschaftlichen Umganges. Mit großer Wichtigkeit werden die Fähigkeiten jedes neu entstehenden Dorfes auf dem Gebiete der flimmernden Leinwand trainiert. Im „Verein“ wird keine Sitzung verjährt, und mancher freut sich über Monate vorher auf die besonderen Veröffentlichungen seines Leib- und Freizeitvereins.

Kommunistischen Leuten mit der Aufforderung zum Gewerkschaftsbeitritt! Mürrisch wird auch ein solcher aufs gebanntelesse Willigkeiten zugeschuldeten Proletarier die Tür weisen. Und wenn ihn mit Engelszitaten redet; er wird froh sein, auch mit wieder loszukommen. Zum Verstand will er nichts wissen. Er beweist auf „die anderen“, die „noch nicht dabei sind“, und gänzlich will er bestreiten er auch damit, sich „die Sache überlegen“ zu wollen. Seid ihr fort, atmet er erleichtert auf und denkt wieder an den nächsten Vereinsabend mit seinen feinfühligen Genüssen.

Das ist es: Mangelhafte Schulbildung, ein unzureichendes trainierter Denkapparat, geringer Lohn, lange Arbeitszeit — das sind die Ursachen, die den Menschen vielfach für ernste Lebensaufgaben unmöglich machen. Da er jedoch kein kümmerliches Datum benötigt etwas genügsam gestalten und außerhalb der Arbeit „etwas vom Leben haben“, vor allem um leichten Gedankengängen nachzuhängen und sich in harmloser Weise vergnügen möchte, greift er zu dem genannten Bildungs- und Unterhaltungsverein und hält sich im übrigen leben vor einer zielbewußter Gesellschaft zurück. Dass das kommt ihm geistige Spannungserzeugen herunter. Und da die Mitgliedschaft zur Gewerkschaft auch noch die Zahlung von Centrittgeld und eines freien Wochenbeitrages zur Voraussetzung hat, ist ihm die Sache noch weniger sympathisch. Dies sind die Ursachen jenes Selbstdrucks, den wir bei vielen Arbeitern auf gewerkschaftlichem Gebiete leider so oft beobachten, den wir bedauern und den zu bekämpfen eine unserer vornehmsten und notwendigsten Pflichten ist.

Will nun ein Arbeit befreitigen, dann muß man den Ursachen des Ursels auf den Schluß rücken. Das geht in diesem Falle schwer. Auf das Volksschulwesen hat das Proletariat leider wenig Einfluss, und lange Arbeitszeit und niedrige Löhne lassen sich nur durch die Gewerkschaftsorganisation mit dem bekämpfen. Und der leichteren hilft ja gerade der, dem wir helfen wollen, jetzt zumindest, ganz meistlos sind wir bei der Bekämpfung dieses Ururkels der Gewerkschaftsleute dennoch nicht, das beweisen ja unsere Erfolge, daß die Wachstum der Organisationen. Aber auch davon, daß es im Verlauf der letzten Jahrzehnte gelungen ist, durch fortwährende Streit um den Wohlstand unserer Volksschulen manches zu befreien und ja mit das allgemeine Bildungsniveau des Proletariats zu

heben, verbleibt uns noch wie vor die Waffe der Auflösung, die wir seit Jahrzehnten mit Erfolg bei Bekämpfung der Gewerkschaftsleute in Anwendung bringen. Leider können wir aber bei Arbeitern, deren Sinn wie oben geschildert gerichtet ist, wenig mit ethischen Vorstellungen anrichten, wenig von moralischer Pflicht reden. Wir müssen sie da anpacken, wo sie am ehesten zu fassen sind, und zwar an der materialistischen Seite. Wir müssen ihnen sagen, daß ihr Lohn zu niedrig und daß es deshalb ihre Pflicht ist, da sie doch auch etwas vom Leben haben wollen, diesen Lohn zu verbessern und daß das nur durch die Organisation möglich ist. Wir müssen ihnen Unterstützungen bei den verschiedenen Notlagen des Lebens in Aussicht stellen und ihnen sagen, was ihnen die Gewerkschaft bietet bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheits- und Sterbefällen. Das hängt natürlich und enstleicht unsere Bewegung ihrer höheren wertvolleren Gesichtspunkte. Wer das gute Ziel zu erreichen, muß jedes Mittel recht sein! Gibt gewinnt den Mann! Habt ihr ihn, dann folgt um das andere! Verhafft ihm höhere Löhne, zeigt ihm die Gewerkschaft als praktische Lebenshilfe und ihr werdet ihn, wenn auch oftmals mit vieler Mühe für die Gewerkschaft gewinnen! Und habt ihr ihn erst, dann bringt das andere: Zeigt ihm den hohen sozialen Zweck und Nutzen des proletarischen Zusammenschlusses, habt sein Wissen, indem ihr ihm zum Studium seines Gewerkschaftsblattes, unserer politischen Presse und guter Bücher anhört und schließlich werdet ihr wieder einmal einem Menschen eine neue Welt eröffnen haben, eine neue Welt mit neuen erprobten- und lebenswerten Gesichtspunkten, einen überzeugungssicheren Kämpfer für unsere gute Sache.

Endlich ist der Weg zu diesem schönen Ziel rauh und hart. Aber unsere bisherigen Erfolge zeigen uns, daß wir auf der rechten Seite sind. Nehmt jeden Menschen mit, wie ihr ihm haben möchtet, sondern wie er in Wirklichkeit ist. Geht da an, wo der Erfolg am ehesten möglich ist. Dann wird mit der Zeit die Karre nach rücklich vorhandene Gewerkschaftsleute überwunden werden und die Gewerkschaftsorganisationen werden blühen und gedeihen trotz aller inneren und äußeren Widerstände.

### Unser Beitrag- und Unterstützungsweisen.

Zu unserer Organisation war bis zum Verbundtag 1910 der Einheitsbeitrag eingeführt. Diese Einrichtung befreite sich nicht mehr. Das Lohnentommen war viel zu unterschiedlich. In den Orien, wo sich die Kollegen einen Beitrag auf die Gestaltung der Schreibmaschine verhofften, war das Entommen bedeutend höher als dort, wo die Organisation noch in den Kinderschalen stand. Auch infolge des Rücktrittes der Standarten und der in der Südzuckerindustrie beschäftigten zeigte sich bald, daß der Einheitsbeitrag nicht mehr gebräuchlich war. Der 12. Verbundtag in Berlin hat dann die Beitragszahlung von dem Lohnentommen abhängig gemacht. Diese Einrichtung befreite sich, so daß die folgenden Tagungen dieses Systems beibehalten.

Die Beitragszahlung nach dem Lohnentommen ist auch das gerechte System. Sie ermöglicht den Gewerkschaftsangehörigen mit niedrigen Löhnen die Beitragszahlligkeit und gibt den höher bezahlten Gelegenheit in den höheren Beitragszahlen neuern zu können. Die Höhe der Beiträge hängt vom Lohnentommen ab und in dieser Hinsicht müssen dann auch die Beiträge entsprechend werden. Es hat jedoch jedes Mitglied das Recht freiwillig in einer höheren Höhe als der auf ihm zustehenden in den Verbund neuern zu können.

Als Sozialdienst kommt natürlich der Bodenlosen nebst den Renten- oder Kriegsgefallenen

in Frage. Einnahmen für geleistete Überstunden werden dagegen nicht in Rechnung gebracht. Bei Allordlohn wird das Durchschnittseinkommen wöchentlich für die Bezeichnung der Beitragshöhe in Rechnung gesetzt. Der Verbandsstag in Leipzig lehnt einstimmig alle Anträge ab, die es wünschten, daß Beuerungs- oder Kriegszulagen nicht zum regelmäßigen wöchentlichen Lohnentommen zu reden sind.

Mit der Beitragsszahlung steht in irgendeiner Verbindung das Unterstützungswesen. Auch hier und die Unterstützungsstätte nach der Beitragshöhe abgestuft. Grundlage bei Annahme der Unterstützung ist die regelmäßige Bezahlung der Beiträge und keine Beitragsabfuhr.

Jedes Verbandsmitglied hat für die von ihm übernommenen Pflichten Rechte zu beanspruchen. Das Recht auf Gewährung von Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, auf der Stelle besteht für alle Mitglieder, für die Verheirateten und bei Veränderung ihres Wohnsitzes (Umlaufunterstützung) und Siedlungsunterstützung an die Kinderlebenden. Außerdem ist der Verbandsvorstand ermächtigt in besonderen Fällen und nach Lage der Verhältnisse Notunterstützung auszuwerten zu können. Weiter besteht die Einrichtung, daß bei Arbeitseinstellungen, die mit Genehmigung des Verbandsvorstandes zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erfolgen, Streunterstützung gewährt wird, die unterschiedlich für Ledige und Verheiratete festgesetzt ist. Verbandsmitglieder, welche wegen ihrer Tätigkeiten für den Verband gemeldet oder ausgewertet werden, wird ebenfalls Unterstützung gewährt und endlich bezahlt der Verband den Mitgliedern die Rechtszulagen, die ihnen aus Streitigkeiten im gewerblichen und Berufungsgerichten entstehen sollten.

Alle Unterstützungsarten sind natürlich an eine Wartezeit gebunden. Die Verbandsangehörigen müssen dafür sorgen, daß immer Gründlichkeit: 18 Wochen bei Genehmigung von Rechtszulagen, 26 Wochen bei Streit- und Gewerbegegenentscheidung, 52 Wochen bei Arbeitslosen-, Reise- und Strafentlassung, 104 Wochen bei Umlauf- und Siedlungsunterstützung. Nach einer Verbandsangehörigkeit von fünf Jahren erwerben sich die Mitglieder bei Fälligkeit das Recht auf Siedlungsunterstützung durch die Bezahlung eines wöchentlichen Beitrages von 10,-. Die Streit- und Gewerbegegenentscheidung wird vom dritten Tage an und die Arbeitslosen-, Reise- und Strafentlassung vom sechsten Tage an gezahlt.

Die Unterstützungsstätte und in allen Orten vor dem Dasein der Verbandsangehörigkeit abhängig und erhöhen sich mit der Länge der Mitgliedschaft. Nachdem das Mitglied an ausgekennet ist, also die ihm zustehende Unterstützungsstätte erworben hat, und wiederum 32 Wochen benötigt zu entrichten, bis es einen Entschluß auf die Einrichtung eines wöchentlichen Beitrages von 10,-. Die Streit- und Gewerbegegenentscheidung wird vom dritten Tage an und die Arbeitslosen-, Reise- und Strafentlassung vom sechsten Tage an gezahlt.

junger Geselle schämt, zu arbeiten, sagt dann aber, man kann keine Gesellen, und nimmt Lehrlinge. Und dann kann man sich gut hinsetzen und Hammeraristotel über die Begehrlichkeit der Gesellen schreiben. Das alles kann der Junning nicht fremd sein, sie muß wissen, daß ein solches Gebaren, sich billige Hilfskräfte zu verschaffen, die man zu einer Zeit „ausbildet“, wo sie nichts lernen können, einem Berstof gegen die guten Sitten gleichkommt. Wir erinnern die Junning daran, daß es schon zur Friedenszeit oft vorkam, daß die Lehrlinge infolge übermäßiger Lehrlingszüchterei nichts lernten und dann als Gesellen nur Arbeit bekamen, wenn sie sich verpflichteten, für längere Zeit bedeutend unter den üblichen Löhnen zu arbeiten. Dazu sahen sich diese Gesellen einfach gezwungen, wollten sie die Lehrzeit nicht umsonst gespiert haben. Geht in der Rüstungsindustrie die Arbeit zu Ende, dann werden all die herangezüchteten Gesellen dem Berufe wieder zuströmen. Es genügt dann dem Bäckermeister, zu wissen, wann die Gesellen gelernt haben; dann weiß er, daß der Geselle nicht kann, und er bietet nun einen billigen Lohn an. Anderseits rechnet man noch mit einem Überangebot von Arbeitskräften aus andern Gründen, und weiß dann, unter solchen Verhältnissen gibt es billige Arbeitskräfte. Das wäre ein schöner Weg, die Kriegsprofile auch für die Friedenszeit sich zu sichern, und das, beruhliche Stimmung, scheint uns einzig und allein der Zweck der Nebung zu sein. Das ist unsere Überzeugung; andernfalls mag die Junning beweisen, daß durch ihr Eintragen die Verhältnisse in solcher Weise gestaltet werden, daß sie im Interesse des Gewerbes liegen. Freunde der Lehrlingszüchterei im Lande mögen sich über die Leipziger Verhältnisse freuen und in der Einrichtung von Lehrlingsnestern das Heil der Zukunft für sich sehen. Sie mögen heute schmunzelnd versprechen: „Mein Leipzig lob' ich mir.“ Die Leipziger Kollegen werden aber nach dem Kriege wissen, was ihre Pflicht ist, und mit aller Energie die Missstände beilegen, und wir hoffen, mit einer solchen Kraft und Einigkeit, daß unsere Kollegen im Lande es dann sind, welche hinsichtlich der Kämpfe der Leipziger Kollegen um bessere Verhältnisse frei und laut rufen können: „Ja, mein Leipzig lob' ich mir!“

### Die Unfallversicherung im Jahre 1916.

Die vom Reichsversicherungsamt gemäß der Reichsversicherungsordnung aufgestellten Nachweise der gesamten Rechnungsergebnisse der Träger der Unfallversicherung für das Jahr 1916 erstrecken sich auf 68 gewerbliche und 49 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, auf 193 staatliche und 379 gemeindliche Ausführungsbehörden und auf 14 Zweiganstalten. Von den Verjährungs trägern unterliegen:

- a) der Gewerbeunfallversicherung 67 Berufsgenossenschaften mit 767 983 Betrieben und durchschnittlich 7 301 893 Versicherten oder 6 676 472 Vollarbeitern; 125 staatliche Ausführungsbehörden mit durchschnittlich 955 654 Versicherten und 920 595 Vollarbeitern; 379 Ausführungsbehörden von Gemeindeverbänden und Gemeinden mit durchschnittlich 87 108 Versicherten oder 60 847 Vollarbeitern; 18 Zweiganstalten mit 35 170 Vollarbeitern;
- b) der landwirtschaftlichen Unfallversicherung 49 Berufsgenossenschaften mit 5 485 800 Betrieben und durchschnittlich 17 403 000 Versicherten; 65 staatliche Ausführungsbehörden mit durchschnittlich 187 718 Versicherten oder 54 113 Vollarbeitern;
- c) der Seeunfallversicherung eine Berufsgenossenschaft mit 1707 Betrieben und durchschnittlich 80 625 Versicherten oder 26 046 Vollarbeitern; 18 staatliche Ausführungsbehörden mit durchschnittlich 572 Versicherten oder 528 Vollarbeitern; ferner eine Zweiganstalt.

Zum Dienst der 68 gewerblichen und der 49 land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften waren am Schluß des Geschäftsjahres 1291 Mitglieder der Genossenschaftsvorstände, 5939 Mitglieder der Sektionsvorstände, 24 730 Vertrauensmänner, 5070 Verwaltungsbeamte und 449 technische Aufsichtsbeamte. Von den 117 Berufsgenossenschaften wurden für das Jahr 1916 unter andern nachgewiesen an Entschädigungen M 160 675 200,07, an Kosten der Fürsorge für Verlehrte innerhalb der gejeglichen Werzezeit M 762 566,66, an Kosten der Unfallunternehmungen usw. M 4 274 726,52, an Kosten der Unfallversicherung M 1 883 887,04, an Kosten der Verwaltungskosten M 19 513 953,48; die Gesamtausgaben betrugen M 207 849 918,40; als Einnahmen wurden gebucht M 213 370 847,38; als Vermögensbestand wurden nachgewiesen M 577 908 107,27. Von den Reichs-, Staats- und gemeindlichen Ausführungsbehörden wurden an Entschädigungen M 15 615 954,78 und an Ausgaben insgesamt M 16 028 427,52 nachgewiesen. Die Brangewerks-Berufsgenossenschaft, die Ziebau- und die See-Berufsgenossenschaften zahlten an Entschädigungen M 1 571 728,44. Die Gesamtausgabe dieser Berufsgenossenschaften belief sich auf M 2 553 789,33.

Die Zahl der Unfälle, für die im Jahre 1916 zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich auf 103 184 gegen 96 227 im Jahre zuvor. Unter den Unfällen waren 9951 (im Vorjahr 8969) mit tödlichem Ausgang und 681 (644) Unfälle hatten dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die Getöteten hinterließen 18 355 Entschädigungsberichtete, darunter 6338 Witwen, 11 606 Kinder und Entel und 411 Verwandte aufsteigender Linie. Die Anzahl jämmerlicher im Jahre 1916 überhaupt zur Anmeldung gekommenen Unfälle beträgt 606 056 gegen 592 504 im Vorjahr. Von der Summe entfallen 534 573 (527 139) auf die Berufsgenossenschaften, 70 502 (64 316) auf die Ausführungsbehörden und 981 (1049) auf die Zweiganstalten.

Die Zahlen zeigen, daß nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch im Land Kaiser gebrochen werden. Opfer in großer und gegenüber dem Vorjahr in vermehrter Zahl; kein Wunder bei dem Mangel an eingearbeiteten Leuten und der großen Verwendung jugendlicher und weiblicher Personen, die vielleicht die Tücher und Schürzen der Industriellen Arbeit nicht tragen und dadurch die Opfer der Arbeit werden.

**J**im August ist der im Verbandsstatut festgelegte Extrabeitrag für das zweite Halbjahr 1918 von jedem Mitgliede zu zahlen. Die Mitglieder werden dringend eracht, ihn pünktlich abzuführen; denn die Kassenverhältnisse dürfen sich in der jetzigen ernsten Zeit nicht verschlechtern, und der Extrabeitrag dient diesem Ziel. Erfüllt also jedes Mitglied noch im August seine Pflicht gegen die Organisation!

Ein Vergleich mit den Vorjahren über die Folgen der Verlehrungen usw. ist nur für die gewerbliche Unfallversicherung und für die Personen möglich, für die im Jahre 1916 erstmals Entschädigungen wegen eines Unfalls gezahlt werden müssten.

Die Zahl dieser Personen betrug 60 627 (im Vorjahr 54 771). Von diesen waren tot 7319 (im Vorjahr 6454), dauernd völlig oder teilweise erwerbsunfähig 20 438 (im Vorjahr 18 145), vorübergehend erwerbsunfähig 32 870 (im Vorjahr 27 996).

Auf 1000 versicherte Personen entfielen

Im Jahr	Überhaupt Verlehrte	Davon		
		Tote	dauernd erwerbsunfähig	vorübergehend erwerbsunfähig
1912.....	7,19	0,66	2,35	4,18
1913.....	6,96	0,64	2,19	4,13
1914.....	6,86	0,64	2,15	4,07
1915.....	6,42	0,76	2,18	3,53
1916.....	7,14	0,86	2,41	3,87

Aus den Zahlen ist die Zunahme der Unfälle im Berichtsjahr deutlich zu entnehmen. Die Verhältniszahl der entstehenden Unfälle war seit einer Reihe von Jahren im Sinken begriffen, um so bemerkenswerter ist die jetzige starke Erhöhung. Auffallend ist auch die Zunahme der Toten. Diese ist schon im Vorjahr ein.

Von Wichtigkeit ist die Unfallhäufigkeit und die Zunahme der Unfälle in den einzelnen Industriegruppen, wie sie in folgenden Zahlen dargestellt wird. Diese zeigen gleichzeitig die Zahl der Versicherten für die einzelnen Industrien.

Industriegruppen	Zahl der Versicherten 1916	Verlehrte		
		überhaupt 1916	auf 1000 Versicherte 1916	1916
Bergbau.....	703 614	11 625	16,52	15,60
Steinbruchindustrie.....	188 881	1 080	5,87	4,84
Metallmechan. u. Elektrot.	878 951	1 954	5,23	4,55
Eisen und Stahl.....	1 525 802	13 746	9,01	7,79
Metall.....	187 238	1 835	9,80	9,19
Musikinstrumente.....	40 035	113	2,82	2,54
Glas.....	51 708	253	4,89	3,43
Löfferei.....	53 342	147	2,76	2,48
Ziegelrei.....	72 608	546	7,52	8,29
Chemische Industrie.....	261 379	2 059	7,88	6,88
Gas- und Wasserwerke.....	64 826	419	6,46	6,10
Textilindustrie.....	692 687	1 780	2,59	2,59
Papierfabrikation.....	72 964	787	10,79	9,24
Papierverarbeitung.....	100 654	460	4,57	3,99
Papierindustrie.....	72 164	487	6,75	5,58
Holzindustrie.....	264 186	2 754	10,42	9,65
Müllerrei.....	55 938	537	14,93	16,44
Rahmungsmittelindustrie.....	261 105	768	3,02	2,23
Zuckerindustrie.....	66 303	409	6,17	6,00
Wollferei, Bremerei u. Stärkeindustrie.....	43 400	328	7,56	6,55
Brauerei und Mälzerei.....	72 700	827	11,38	10,63
Tabakindustrie.....	224 622	85	0,38	0,42
Bekleidungsindustrie.....	269 450	503	1,87	1,65
Schornsteinfegerrei.....	5 766	27	4,68	5,84
Bauwesen.....	557 107	4 088	7,34	7,42
Buchdruckerei.....	159 217	875	5,26	2,06
Private Bahnen.....	16 115	94	5,83	6,07
Straßen- u. Kleinbahnen.....	98 759	1 080	10,43	7,64
Lagerrei.....	250 000	2 028	8,82	7,63
Fuhrwerksbetrieb.....	59 165	992	16,77	15,67
Binnenschiffahrt.....	46 442	477	10,27	9,42
Seeschiffahrt.....	80 625	145	1,80	1,95
Liefbau.....	188 967	1 722	9,11	7,89
Fleischerei.....	71 666	670	9,35	8,48
Detailhandel.....	327 549	821	0,98	0,95
Private Fahrz., Reittiere.....	6 568	47	7,16	5,95
Marine u. Heeresverw.	291 006	1 247	4,39	4,55
Öffentliche Baubetriebe.....	120 843	486	3,61	3,98
Stadtseilbahn, Post u. Telegraph.....	626 202	3 388	5,88	4,96
Staatsver. f. Schifffahrt, Baggerrei u. Flößerei.....	5 283	38	7,19	6,75

Am größten ist die Unfallhäufigkeit im Zuckerverlehrten; beinahe gleich (16,52 pro Tausend) ist die Unfallhäufigkeit im Bergbau. An dritter Stelle folgt die Müllerrei mit 14,93 Unfällen pro Tausend, dann folgt die Brauerei mit 11,38 pro Tausend, die Papierherstellung mit 10,79 pro Tausend, die Holzindustrie mit 10,42 pro Tausend, die Straßen- und Kleinbahnen mit 10,43 pro Tausend, die Binnenschiffahrt mit 10,27 pro Tausend. Am geringsten ist die Zahl der schweren Unfälle in der Tabakindustrie mit 0,38 pro Tausend und im Detailhandel mit 0,98 pro Tausend. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist eine bemerkenswerte Unfallsteigerung eingetreten bei den Straßen- und Kleinbahnen (+ 2,79 pro Tausend), in der Eisen- und Stahlindustrie (+ 1,55 pro Tausend), in der Eisen- und Stahlindustrie (+ 1,22 pro Tausend), im Glasindustrie (+ 1,16 pro Tausend), im Baggerbetrieb und im Zuckerverlehrten (+ 1,19 und + 1,10 pro Tausend), in der Bedarfsindustrie (+ 1,17 pro Tausend). Eine relative Abnahme der

Unfälle trat ein in der Ziegeleifabrikation, Müllerei, Nahrungsmittelindustrie, Tabakindustrie, Schornsteinfegerrei, im Bauwesen, bei den Privatbahnen, in den Geschäftsbahnen, in den Marinebetrieben und bei den öffentlichen Baubetrieben.

Über die Betriebsunfälle in der Nahrungsmittelindustrie, die für uns besonderes Interesse haben, ist bereits in Nr. 00 ausführlich berichtet worden; wir brauchen deshalb an dieser Stelle die Zahlen nicht anzuführen.

Die Intensität der Arbeit, die durch den Krieg eine weitere Steigerung erfuhr, ferner die infolge des Männermangels in immer größerem Maße um sich greifende Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Arbeitskräften, daneben die Gleichgültigkeit vieler Unternehmer im bezug auf Unfallverhütung und die Gleichgültigkeit vieler Arbeiter gegenüber den Gefahren der Arbeit, die ungenügende Ernährung, die die Ausmerksamkeit und die Körperkraft der Beschäftigten beeinflußt — alle diese Umstände erhöhen die Unfallziffern. Solange der Krieg dauert, ist leider an eine starke Verminderung der Unfälle nicht zu denken, weil mit Rücksicht auf den großen Heeresbedarf angespannte Tätigkeit erforderlich ist, hinter der der Arbeiter sich zurückziehen muß. Damit soll nicht gesagt sein, daß in dieser Hinsicht gar nichts zu unternehmen ist. Ein besserer Schutz der Frau und Jugendlichen kann ohne Beeinträchtigung der Kriegswirtschaft durchgeführt werden.

Das Kriegsamt beschäftigt sich seit längerer Zeit mit der Wiedereinführung der Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche. Es bestanden bis jetzt Bedenken wegen des Einflusses etwaiger Maßnahmen auf die Kriegswirtschaft. Unseres Erachtens wird ein Rückgang der Produktion bei Einführung der Schutzbestimmungen nicht stattfinden. Man sollte diese Bedenken fallen lassen; die Zunahme der Unfälle ist ein zwingender Beweis für die Notwendigkeit der Schutzbestimmungen. Die Erklärungen der Unternehmer, nach welchen die Unfälle größtenteils unvermeidliche Folgen der Anwendung der modernen Produktionsmittel und der modernen Technik sind, treffen nicht zu. Der größere Teil der Unfälle entsteht infolge der Erhöhung des höchsten Gewinns für den privaten Unternehmer und würde in Wegfall kommen, wenn die Produktion nach den Interessen der Arbeit geleitet und technisch ausgestaltet würde. Im Zeitalter des Kapitalismus wird aber letzteres nicht geschehen; die Arbeiter müssen daher von Staat wegen geschützt werden; noch wichtiger ist jedoch der Einschluß aller Arbeiter an ihre Organisation. Selbsthilfe ist stets die beste Hilfe. Und mit ihrer Organisation können sich die Arbeiter selbst helfen.

### Verbandsnachrichten.

#### Quittung.

Vom 5. bis 10. August gingen bei der Hauptstelle des Verbandes folgende Beträge ein:

Für Juli: Stendal M. 17,25, Cöln 196,30, Dessau 93,65, Ilmenau 55,25, Görlik

Die Buschläge sind erstmalig zugleich bei der Ablieferung der Bescheinigung der Ortsbehörden fällig, später aber zusammen mit den Kriegsversorgungsabrechnungen gegen besondere Quittung abzuhaben. Die Bescheinigungen werden von dem Gemeindevorsteher kostenlos ausgestellt werden. Den hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegsmitwirkung oder Kriegswaisengeld empfangen, die aber keine Familiunterstützung bezogen haben, können auf Antrag im Bedürfnisfall Buschläge zu diesen Kriegsversorgungsabrechnungen bewilligt werden. Das gleiche gilt für die hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus früheren Kriegen.

Die Anträge sind an das für den Wohnsitz des Antragstellers zuständige Versorgungsamt zu richten.

Das Versorgungsamt hat durch Anfrage bei dem Gemeindevorsteher u. a. festzustellen, ob ein Bedürfnis zur Gewährung des Buschlags vorliegt. Von kleinen Erinnerungen über die Einwohner- u. v. m. Verhältnisse seitens der Gemeindevorsteher soll hierbei abgesehen werden.

### Gewerkschaftliche Rundschau.

**Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1917.**  
Der jüdene erschienene Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission über die Stärke und Leistungsfähigkeit der zentralen Gewerkschaftsverbände Österreichs läßt deutlich erkennen, daß die S stagnation der ersten Kriegszeit überwunden ist, daß auch die österreichische Arbeiterschaft sich wieder besser an die Organisation anschließt. Die Zahl der Mitglieder, die Ende 1918 415 195 betrug, war in den darauffolgenden Kriegsjahren nacheinander auf 240 681 bis 177 113 und (1916) auf 166 934 gesunken. Das Berichtsjahr schließt mit 311 098 Mitgliedern ab, worunter 79 002 Frauen gegen 42 979 im Jahre 1918 noch befanden. Die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse ist ebenfalls eine erfreuliche gewesen. Die Einnahmen sind von 4.63 Millionen Kronen im Jahre 1916 auf 5.98 Millionen Kronen im Berichtsjahr gestiegen. Allerdings sind auch die Ausgaben infolge der allgemeinen Preissteigerungen erhöht geworden, 5.20 Millionen Kronen gegen 4.46 Millionen Kronen im Vorjahr. Die Ausgaben für Unterstützungen haben ebenfalls und relativ eine Verminderung erfahren. Nach Standorten geordnet steht Wien mit 113 157 Einnahmen an der Spitze; es folgen Niederösterreich (52 200), Böhmen (46 120), Siebenbürgen (24 241) u. w. Diese vier zusammen ergeben 76 931 aller Gewerkschaftsmitglieder. Der städtische Verband ist der der Betriebsarbeiter; er hatte im Berichtsjahr rund 77 000 Aufnahmen zu verzeichnen und kam damit auf 117 018 Mitglieder, wovon 31 881 weibliche. Daraus folgen die Eisenbahn mit 55 061, die Betriebsarbeiter mit 30 889, die Bergarbeiter mit 14 678, die domänen Arbeiter mit 13 818 Mitgliedern u. w. — Der Gewerkschaftsbetrieb hat sich im Jahre 1917 um rund 2 Millionen Kronen vermehrt und hat damit die Höhe von 16,62 Millionen Kronen erreicht. Von den in deutscher, tschechischer, polnischer, italienischer und slowenischer erscheinenden Fachpreise entfällt der weitans größte Teil auf die deutsche Sprache; von einer Auslage von 337 790 Exemplaren sind es 281 600 Exemplare.

### Allgemeine Rundschau.

Eine mutige Tat vollbrachte unser Kollege, der Bäckergeselle Georg Fritsch, der in Wünden geschossen hat und jetzt unter den Nachwachsen einer schweren Verwundung im Hinterland seines Heimatortes Bam zur Erholung weilt. Ein siebenjähriger Knabe häufte dort in den hochgehenden Flüssen ein junger Mann, der den Knaben retten wollte, wurde jedoch von den Wellen mit fortgerissen. Da sprang Georg Fritsch rasch entlossen in die rettenden Bogen, und es gelang ihm mit sicherer Faust, beide in sicherer Not zu retten. Heute ist unser Würzburger Kollegen wohlbelebt; er war bei der Feuerwehrausbildung und auch im Freiendienst aktiv.

**Prüfungsanordnung für Ernährungsmittelfragen.**  
In einer von der Wehrkraft der Verbände des Lebensmittelzulieferers und -vertriebes in Südwürttemberg Verfasste Prüfungsanordnung werden für die Herstellung der zahlreichen Sorten des Käsebrot- und Ernährungsmittelkuchens einen aus Getreidem aller Graden zusammengefügten Kastenkuchen eingesetzt. Dieser hat höchstens und über den Namen „Kastenkuchen“ des Lebensmittelzulieferers und -vertriebes“. Er umfaßt insfundige Käsestücke der aus Getreide mit Ernährungsmitteln und deren Fleischessen betreibenden Ernährungskette und hat nicht nur die Käsebrote, alle aus den Mittelpflichten eingehenden Weißbrotarten zu unterdrücken, so wie erstaunliche Teile des Käsebrot- und Käsekuchen zu verzehren, er soll ebenso seine Ernährungskette erweitern und dabei zur Vermehrung dienen und breiten als qualitätsreiches Käsebrot.

Das Gesetz über das Branntweinsmonopol, das der Reichstag längst eingerichtet hat, endlich für den Verkauf von Alkohol eindringende Bekanntmachung.

S. 144. Gesetz des Branntweinsteuert mit Kriegserklärungen nicht in den Verkehr gebracht wird nicht im getrennten Verkauf angeführter oder vereinigt gehalter werden.

Unter Branntweinsteuert versteht, Preßteuer, Brundteuer, Zölldicke, Wissener u. s. m. Einiges Gelehrte werben da bei der Branntweinsteuerung unter Verwendung von Brundteuer, aber zuckerbeladenen Rosinen, insbesondere von Bergsteier Rosinen, Bergsteier Käse, Meißner Käsestein, Datteln, Mandeln oder Gewürzen der bezeichneten Art. Solche erzeugten überdurchschnittlichen Geschmack dieser Hosen verstanden.

Branntweinsteuert darf nicht unter einer Bezeichnung in den Verkauf gebracht werden, die auf die Herstellung aus einem bestimmten Rohstoff hinweist (zum Beispiel als Kartoffelteuer, Rübensteuer, Maissteuer, Kartoffelsteuer, Milchsteuer).

hefe), wenn die Hefe nicht ausschließlich aus diesem Rohstoff hergestellt worden ist.

Unter Bierhefe im Sinne dieses Gesetzes wird diejenige frische Hefe verstanden, die bei der Bereitung von Bier oder bierähnlichen Getränken unter Verwendung der durch die Bierstenergesetzung zugelassenen Rohstoffe erzeugt ist.

Bierhefe darf nur unter dieser Bezeichnung, Bierhefe, die aus Bier hergestellt ist, jedoch auch als Bierpreßhefe in den Verkehr gebracht werden.

Bierwein- und Bierhefe, die einen Zusatz von andern Stoffen erhalten hat, darf nicht in den Verkehr gebracht werden.

Der Bundesrat wird ermächtigt, Vorschriften für die Untersuchung der Hefe zu erlassen.

### Eingegangene Bücher und Schriften.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von M. 3,90 das Vierteljahr zu beziehen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Der „Wahre Jacob“ ist soeben erschienen. Der Preis der Nummer ist 15 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dies Nachs., G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporten zu beziehen.

Die „Gleichheit“, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen, beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf. unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement M. 2,60.

Bongs illustrierte Kriegsgeschichte: Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild. Heft 187 bis 190. Preis 40 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Potsdamer Straße 88.

Jahrbuch 1917 des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands. Herausgegeben vom Vorstand, Hannover.

**Spätestens am 17. August  
ist der 34. Wochenbeitrag für 1918  
(18. bis 24. August) fällig.**

### Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

**Montag, 25. August:**

Stunden: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. — Rüstringen-Wilhelmshaven: Bei Buddenberg, Rüstringen I, Peterstr. 86. — Saarbrücken 3: 5 Uhr, Bleichstr. C.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Erhielt die traurige Nachricht, daß unser lieber Freund **Arno Tenseker** am 11. Juni durch einen Kopfschuss dem Kriege zum Opfer fiel. Er war uns stets ein treuer Freund und Kollege. [M. 4,50] Fr. Schröder, z. i. Gelde, nebst Frau u. Kind, Hamburg. Im Leben ungetrenntlich, im Tode unvergesslich.

#### Nachruf.

Wiederum haben wir den Verlust eines treuen Kollegen als Opfer des Weltkrieges zu beklagen. Es fiel im Dienst der Bäckerei

**Ernst Bartlitz.**

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,60]

Zahlstelle Gotha.

[M. 15]

### Nachruf.

Einen schweren Verlust erlitten wir durch den Tod unserer beiden Kollegen, die Bäcker

**Leopold Prantner,**

gestorben am 31. Juli im Lazarett infolge einer Operation, und

**Wilhelm Puphal,**

gestorben am 2. August durch Unglücksfall im Betrieb. Beide standen zurzeit im Heeresdienste.

Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegenschaft der Bäckerei des Konsumvereins „Vorwärts“ Dresden und Umgegend.

### Freiwillige Kranken- und Sterbekasse, Verein der Bäckergehilfen in München.

**Einladung**  
zu der am 13. September, abends 8 Uhr, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung im Gasthaus Abla, Müllerstraße, Ecke Thalkirchenstraße.

**Tagessordnung:** 1. Verlesen des Protokolls. 2. Erhöhung der Beiträge. 3. Vereinsangelegenheiten.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

[M. 6,50] Die Vorstandschaft.

### Züchtiger, erfahrener

**Kaufmann** sucht Nebernahme von Buchführung, Korrespondenz und dergleichen für kleinere oder größere Betriebe in den Nachmittags- oder Abendstunden. Beste Empfehlungen. Gefällige Angebote unter E. D. 943 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. [M. 4]

### „Sachsenritsch“

bestbewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Probekilo M. 7,50, von 5 kg an ab M. 7. Sehr zu empfehlen!

**Liebing & Co., G. m. b. H.,**  
Leipzig-R. 5, Kohlgartenstraße 8. Telefon 2290.

**Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen** decken ihren Bedarf am besten bei **Hans Derfuss, Schneldermeister, Heugasse 2, 1. Et.**

### Extrakte, Essenzen, Farben.

Mandeleextrakt	... a Kilo M. 65
Apfelsinenchalenextrakt	... " 30
Himbeerextrakt	... " 25
Rumextrakt	... " 40
Vanilleextrakt	... " 45
Butteraroma	... " 40

Probefindung von obigen sechs Sorten je ein viertel Kilo M. 65, je ein achtel Kilo M. 34 exklusive Kästchen ab Leipzig.

[M. 8] Eigelbpulver, Eigelb (flüssig), alle andern Extrakte laut Spezialpreisliste empfehlen

**Liebing & Co., G. m. b. H.,**  
Leipzig-R. 5, Kohlgartenstraße 8. Telefon 2290.

# Zitronensaft.

Marke „Zitronen-Blüte“.

Qualitäts-Produkt aus reinen Moschusfrüchten unter Mitverwendung von Zitronensäure und Aroma etc., vollständig rein und aromatisch schmeckend wie reine Zitronenfrüchte.

**Unentbehrlich für alle Konditoreien.**

Kann noch in Demijohns von 10 Litern an aufwärts abgegeben werden.

Zitronensaft wird gesüßt, leicht angesüßt und ungesüßt geliefert.

Aufträge ertheilt sofort:

### „Lloyd“

Nahrungsmittel- und Getränke-Industrie  
Devese-Hannover.

Angestellte ca. 200. Niederlagen an 2000 Plätzen Deutschlands.